

den Abbildungen und der Beschreibung bei CHAPMAN, somit auch die von CZEKELIUS aufgeworfene Frage, ob es sich hier doch vielleicht um eine verschiedene Art handeln könnte, in negativem Sinne beantwortet wird. (Fortsetzung folgt.)

Schmetterlingsfang in Australien.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Wenn ich an einem der wirklich entzückend schönen Frühlingstage, zu Beginn des Oktober, von Woolloomooloo über die Bucht nach Neutral-Bay oder Mosmans-Bay fuhr, dann durfte ich erwarten, so ziemlich alle in dortiger Gegend häufigeren großen Rhopaloceren in einem oder dem andern Exemplar zu Gesicht zu bekommen. Ich hatte diesen Sammelplatz schnell heraus, und als ich den Museumsbeamten, der die Insektensammlung in Sydney betreute, Mr. SIDNEY OLLIFF, einmal mit dorthin nahm, gestand er mir, keinen bessern Fangplatz in der weiteren Umgebung Sydneys gefunden zu haben. In früherer Zeit mag wohl, der landschaftlichen Anlage nach zu urteilen, die Gegend am Paramatta besser gewesen sein; aber schon vor 50 Jahren war diese durch Anpflanzung von Obstplantagen derart »unter Kultur genommen«, daß die Fauna verarmen mußte. Dort suchte ich an den Obstbäumen nach *Papilio*-Raupen, ich hoffte bestimmt, an ihnen die Raupe des weitest verbreiteten, sehr schönen grün- und -schwarzen *Papilio macleayanus* zu finden, was mir aber nicht gelang, weil ich mich in der Futterpflanze geirrt hatte; die Raupe lebt wohl überhaupt nie an Obst, sondern an Kampfer und Sassafras. An Kampfer hätte ich sie wohl auch nicht gefunden, denn ich sah fast nur Kampferbäume von schwindelnder Höhe. Das Raupensuchen bei Tieren, die sich in der Höhe von etwa 50 m über dem Erdboden halten, hat wenig Aussicht auf Erfolg; man bekommt höchstens ein steifes Genick davon.

Zählt man alle *Papilio*-Formen, die schon auf australischem Boden gefangen wurden, zusammen, so kommt man auf 30 Formen, aber die Gegend von Sydney erreichen nur 5—6. Davon bekommt man nur an Glückstagen 3 oder 4 zu sehen; als häufigsten den *Papilio sthenelus* Macleay. Er ist nichts weiter als der australische Vertreter des auch in das paläarktische Gebiet eindringenden den *Papilio demoleus* L. Aber die südaustralischen Stücke sind meist noch kleiner als ihre indischen Genossen und bleiben hinter der afrikanischen, manchmal riesengroß werdenden Form (*demodocus* Esp.) weit zurück. In andern Ländern, wie in manchen Gegenden von Indien, ist dieser Falter (d. h. dort die typische Form *demoleus*) so häufig, daß seine Raupen die Orangebäume kahlfressen; aber bei Sydney erwischt man auf einer Exkursion nicht leicht mehr als 2—3 Stück.

Australien hat auch seinen Schwalbenschwanz: *Papilio anactus* Macleay. Denken wir uns einen stark abgeflogenen und ölig gewordenen *machaon*, dem die Spitzen abgebrochen sind, herumfliegen, dann haben wir das Bild des *anactus*; er macht entschieden unter seinen Gattungsgenossen den Eindruck der Minderwertigkeit; ein Augenreißer ist er bestimmt nicht. — Der Stolz der bei Sydney fliegenden Papilioniden ist zweifellos der *aegaeus* Donovan. Über diesen habe ich schon berichtet; er ist nicht gerade selten, aber wenn man ihn nicht zufällig beim Honiglecken beschleicht, schwer zu fangen, und wer einige unversehrte Exemplare heimbringt, kann von Glück sagen. Aber er ist dauerhaft; ich begegnete ihm in Sydney schon in den ersten Frühlingstagen im Oktober und er fliegt noch, wenn auch nicht mehr in brauchbaren Exemplaren, bis in den April. Außer diesen kommen nur noch 2 *Papilio* bei Sydney vor, beide äußerst schnelle Flieger, in Indien in ihren Nominatformen außerordentlich gemein. Der eine, *Pap. choredon* Fldr., ist ein breitbindiger *sarpedon*, der ja zu den bekanntesten ostasiatischen Paläarktikern gehört. Aber welcher Unterschied im Vorkommen! Auf paläarktischem Gebiet fing ich in kaum einer Stunde 32 fast durchweg tadellose *sarpedon* (bei Yokohama) und in Sydney lag ich eine Woche auf der Lauer, bis ich endlich einen *choredon* erwischte. — Der letzte bei Sydney fliegende Segler, *lycaon* Fldr., ist noch weniger verbreitet und fliegt nur in den heißesten Wochen des Jahres, im Januar und Februar; kaum daß man im März, wo das Wetter mitunter schon herbstlich wird, noch einmal einen ramponierten *lycaon* durch die Luft sausen sieht.

Unsere Sammelschachtel sieht also nach einer glücklichen (bei einer unglücklichen sehen wir überhaupt keinen *Papilio*) Exkursion in Neu-Süd-Wales nicht sehr bezaubernd aus. Wenn man in Mitteleuropa auf einer Tour 1 oder 2 *podalirius* und ebensoviel *machaon* erbeutet, noch nicht einmal alle rein, so ist dies ein stolzer Anblick gegen den, der uns bei einer Revue unserer Ausbeute im südlichen Australien zuteil wird.

Nach Norden zu geht nun eine Veränderung der Insektenfauna vor, und zwar ziemlich plötzlich. Die Scheidelinie fällt — von der Küste gemessen — etwa zwischen die Städte Brisbane und Mackay. Von da ab nach Norden wird die Falterwelt erheblich artenreicher, aber auch ausgesprochen indisch, und letzterem Umstand haben wir es zu verdanken, daß uns von Mackay an nach Norden die schönsten Falter der australischen Lepidopterenfauna begegnen, nämlich unter diesen *Pap. joësa* Btlr., eine *ulysses*-Form mit herrlichem glänzendem Blau, so daß man, wenn man das Tier nicht im Leben gesehen hat, glauben möchte, es müsse ganz so strahlend wie die *Morpho* Amerikas durch die Luft segeln. Das ist aber keineswegs der Fall. Bei der fliegenden *Morpho* sieht man eigentlich nur das Blau, während bei den blauen *Papilio* der *ulysses*-Gruppe und dem Formenkreis des von Neu-Guinea wohlbekanntem *autolytus* Fldr. die schwarzbraune Unterseite viel mehr zur Geltung kommt,

auch durch die Flügelhaltung und den viel schnelleren Flügelschlag des *joësa* das Bild des Falters im Flug getrübt wird. Beim Sitzen an der Blume wird der Eindruck der blauen Glanzfläche erst recht gestört, denn diese *Papilio* fächeln während des Saugens ständig mit den Flügeln.

Zum Anblick dieser von Mackay nach Norden auftauchenden australischen Prachtfalter kommt aber der Australienbesucher, der meist nicht nördlich von Brisbane sammeln kann, nur in den seltensten Fällen. Die Reise längs der australischen Ostküste mag heute einfacher sein als zu meiner Zeit, wo man sie nur unter allerhand Schwierigkeiten ausführen konnte. Allerdings gibt es eine Schilderung dieser Tour von einer entschieden schwärmerisch veranlagten Dame, die begeistert von dem herrlichen Anblick erzählt, den Australien von außen gesehen gewähre. Aber ihr überschwänglicher Bericht ist nicht unwidersprochen geblieben. v. KOTZE stimmt darin mit ihr überein, daß der Blick auf die Küste zwar recht malerische Bilder liefere; aber die Dame habe in ihrer Schilderung einige Nebenumstände unerwähnt gelassen. Die Hitze sei dermaßen greulich, daß selbst weidende Schafe mitunter tausendweise krepiereten, und daß selbst der ausgekochteste Tropenforscher vor Durst gegen alle Schönheiten der Gegend stumpf sei. Das vom Meer angespülte Seegewürm verpestet mit seinen faulenden Leichen die Luft, daß in dem infernalischem Gestank der Küste jedem die Lust zu Beobachtungen vergeht und außerdem peinigt eine zahllose Schar stechwütiger Moskitos alle warmblütigen Geschöpfe in einer Weise, daß, wer nicht auf Deck Dienst habe, sich unter Verzicht auf den genußreichen Anblick der Küstenlandschaft ins Innere des Schiffs flüchtet. v. KOTZE gibt daher den Rat, diese Tour nur zu unternehmen, wenn man Gelegenheit findet, die Fahrt auf einem Eisblock sitzend und unter einer Käseglocke durchzuführen, die gegen den Gestank der Uferäser und die Stechmücken schütze. (Fortsetzung folgt.)

Coenorhinus aequatus L. und ab. *Paykulli* Schilsky (Col. Curc.)

Von A. Hepp, Frankfurt a. M.

Eine größere Reihe von *C. aequatus*, die ich gesammelt habe, ließ bei der Überprüfung Zweifel aufkommen, ob die Form *Paykulli* Schilsky zu Recht besteht. SCHILSKY hat in KÜSTER (Die Käfer Europas XI, 1903, 37) die Form *Paykulli* wie folgt gekennzeichnet: Erzfarbig, der Flügeldecken Naht gebräunt oder schwarz. — Die Beschreibung LINNÉS lautet: Erzfarbig mit roten Flügeldecken und schwarzem Rüssel. Beide Angaben nach E. Voss. — Die 50 Stück meiner Sammlung aus Niederstetten (Württbg.), Frankfurt a. M. und Bad Nauheim haben zum größten Teil dunkelbraune oder schwarze Naht. Die dunkle Färbung greift bei mehreren Stücken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Schmetterlingsfang in Australien. \(Fortsetzung.\)
221-223](#)